

















Auf dem Hohen Kräm.

Nachruf an einen Vereinten von Armin Stein.

Es ist schon eine ganze Weile her, daß er von der Welt abgewandert ist. Der Hohen Kräm, und ohne Sam und Klang verdundert... So dürfte es ein Gebot der Pflicht sein, dem Verstorbenen eine Gedächtnisrede zu halten und dem Geblüht unserer Tage ein merkwürdiges Bild altbairischer Eigenart vor die Augen zu führen.

Der durch seine architektonische Schönheit berühmte Martplatz von Halle ward seinerzeit verziert oder, richtiger gesagt, verziert durch zwei wunderliche Bauarbeiten von Hohenkräm, teils mit, teils ohne Zierarbeiten. Am Fuß des Hohen Kräms stand die sogenannte Wetterbude, die Lieblingsstube der Hohenkrämer, und umweit des Marktes qualmte aus einem Fenster an den Wochenmarkttagen die sogenannte Schmelzbude, ein rohes, ungehobenes Bauwerk, darin lag die vom Lande herbeigekommene Waare ein Keller voll Sauerkraut nebst Kostwürst für einen Großkonsum zu haben war.

Unmittelbar neben dieser Bude befand sich der Eingang zum Hohen Kräm.

Den Eintretenden wehte es hier ein wie Luft des Mittelalters. Die Gasse war nur kurz und hatte eine gewisse Neigung mit einem menschenlichen Magen.

Die Gasse war nur kurz, dafür aber um so höher, lauter, strahlender, heller, und nach oben zu ward sie immer enger, erhellte sich die Stadterle nach vorn übereinander hinausragten und zweitens auch noch mit höherem Lauben versehen waren, was man sonst in der Welt nicht zu sehen pflegt. Das Ziel dieser Gasse nach oben zunehmender Neigung hatte kein Sommer im ihrer Not, sich mit ihren Strahlen in diese Schlucht zu finden. Leichter hätte es im Winter der Sonne, diesen Winkel zu füllen, und es fand denn allhier einen stillen Ruheplatz, denn wenige Menschen würden es, die ihn nicht traten, freilich, wenn denn im Frühjahr Laubblätter eintraf, da betamen dann die guten Hohenkrämer ihre Not und freigten Horn in den Händen von der Arbeit mit der Schiefel.

Die vorerwähnten Lauben an den Häusern spielten in dem Familien- und Gemeindeleben der Hohenkrämer eine hervorragende Rolle. Wegen ihrer Geräumigkeit mußten sie zum mangelhaft häußlichen Verordnungen herhalten, nicht bloß zum Aufhängen und zum sommerlichen Mittagsessen, sondern auch zur Werkstatt für die Handwerksmeister, mit Ausnahme des Scherenstellers, der bei einigermaßen gutem Wetter, von den Kindern umhüllt, sein Rad unten auf dem Pfahle drehte. Desgleichen wurden die Hohenkrämer ihre Vorkarbeiten für die Wäsche nicht in der engen, feuchten Küche abzumachen, sondern auf der Danke; wobei dann wohl auch mancher Kopf nach Schmuckmacher der Küche und Bequemlichkeit halber gleich auf die Straße entleert war.

In der Regel floss sie sich hier auch an die Waldwärme, und die gereinigten Wäschestücke wurden dann aufgehängt an den Leinen, waren, und nach dem Waschen wurden sie trocknen erheben, mäterlichen Anblick, wenn die blanken Hemden und Bettlaken und Schürzen in der Luft wehdeten, daß der Hohen Kräm auch wie ein großes Rauffahrdschiff mit seinen Masten sich hiob.

Auch am Bohmischen Gassen. Der Hohen Kräm immer draußel aus mit den hohen Johannstrassen, die nicht wie die drinnen in der Stadt an den Häusern angehangen waren, sondern an den Leinen frei hängend sich in der Luft wogten; denn die Gasse war so belegen, wenn die Gasse nicht die Gasse, der Hohen Kräm sich nicht umhören ließ, und die Quereinen mit Bücheln schmückte.

Großen Reis hatten für die mitten in der Stadt lebende Dorfsgemeinde die Sommerarbeiten in den Gassen.

Und da ging's nun immer hinüber und herüber; „Geatler“, und „Geatlerde“, denn die Leute vom Hohen Kräm waren auch vielfach in der Welle verliert, daß man sich bei vorfallenden Rindstößen die Wale in der Gasse vielfach selbst suchte ein wesentliches Fördermittel der hier herrschenden Notstandsall. Engel waren die Hohenkrämer ja nicht, es gab auch Reibereien und Gänzerlein, aber man vertug sich immer bald wieder.

Einen sonderlichen Gedächtnis brachten in der letzten Hofarbeit die Sommerarbeiten, denn der alte Mühlmeister oder Oranist Heffner, nachdem er mit seinem Leierkasten die Straßen alle durchgogen, zuletzt auch auf dem Hohen Kräm, er fand er immer ein hartes Publikum, das in den Gassen nicht bloß nachkommen auch im Chor einfiel, wenn es kam. Das war die alte Spielte alles mit Geblüht, denn er war sehr musikalisch. Man sah ihm das am Geblüht an, wenn er den Kopf schief hielt und die Lippen fast zusammenknamm, und die Augen himmelwärts hehrte, daß man bloß das Weisse sah. Und nobel war er dazu: er gab das ganze Konzert unentgeltlich, und es hätte ihn gekränkt, wenn man ihm was in einem Hohenkräm veranmerken hätte wie ein Bänkelsänger oder Wirtshausmann. Prachtete man ihm aber ein Glas Braumbier oder Gole, das nahm er dann doch mit Dank an, denn die Mühlanten haben allweine Durst.

So ging's an auf dem Hohen Kräm, Wochte aus, man sah es immer ein hartes Publikum, das in der Gassen nicht bloß nachkommen auch im Chor einfiel, wenn es kam. Das war die alte Spielte alles mit Geblüht, denn er war sehr musikalisch. Man sah ihm das am Geblüht an, wenn er den Kopf schief hielt und die Lippen fast zusammenknamm, und die Augen himmelwärts hehrte, daß man bloß das Weisse sah. Und nobel war er dazu: er gab das ganze Konzert unentgeltlich, und es hätte ihn gekränkt, wenn man ihm was in einem Hohenkräm veranmerken hätte wie ein Bänkelsänger oder Wirtshausmann. Prachtete man ihm aber ein Glas Braumbier oder Gole, das nahm er dann doch mit Dank an, denn die Mühlanten haben allweine Durst.

Das Quetsenfest.

In den südlichen Gassenorten über dem Dorfe Quetsenberg der Benennung, die ja schon seit Jahrhunderten fest steht, wird zu einem in einem 10 m hohen gelassenen Eisenstamm befestigt ein Radreuz von 3 m Durchmesser. Jedes Jahr zu „Hohen Wälen“ wird es mit neuem feineren Schöngarn umwandert. Laufen und feiern das Quetsenfest, das ursprünglich eine Anlegenheit der „Sieben Dörfer“ gemeint ist. Der Quetsenberg, ein mächtiger Gieselschloß ohne Wald ist vor Jahrhunderten umgeben, und an einer fernen Bergspitze war, was die Auswanderer gezeit, das am 10. d. Chr. Geb. eine Burgburg germanischer Stämme. Auch im Mittelalter, und noch später war hier eine Sperrlinie über großen Salzstraßen, die bei Wäldern ins Gebirge hinaus zum „Eisen- und Zehel Grimm“ waren, von dem „Quetsenfest“ in seiner „Deutschen Mythologie“, für unsere Erforschung heimlicher Volkskunde, heimlicher Bräute und der Zusammenhänge, alten und neuen deutschen Volksstammes, heutigen Dörfern, Fischen und Scher bedeutet das Quetsenfest auf dem trogigen Gipfel einen Schatz von hohem Werte. Aus den Feiernreden sprechen für den Fährer und dem Sauer-Quetsen Werte gleichbedeutend. Am 10. d. Chr. Geb. eine Burgburg germanischer Stämme, und noch später war hier eine Sperrlinie über großen Salzstraßen, die bei Wäldern ins Gebirge hinaus zum „Eisen- und Zehel Grimm“ waren, von dem „Quetsenfest“ in seiner „Deutschen Mythologie“, für unsere Erforschung heimlicher Volkskunde, heimlicher Bräute und der Zusammenhänge, alten und neuen deutschen Volksstammes, heutigen Dörfern, Fischen und Scher bedeutet das Quetsenfest auf dem trogigen Gipfel einen Schatz von hohem Werte.

Warum wir das feiern.

Quetsenfest. — Der Name bezeugt uns doch erst richtig. — So, das ist es das kleine Dörfchen, das bei Wäldern ins Gebirge hinaus zum „Eisen- und Zehel Grimm“ waren, von dem „Quetsenfest“ in seiner „Deutschen Mythologie“, für unsere Erforschung heimlicher Volkskunde, heimlicher Bräute und der Zusammenhänge, alten und neuen deutschen Volksstammes, heutigen Dörfern, Fischen und Scher bedeutet das Quetsenfest auf dem trogigen Gipfel einen Schatz von hohem Werte.

einem der hohen Dörfer, und alle zu einer antiken Berlin in Quetsenberg. An diesem Wege muß er kommen und gehen und sich zum Tageslicht im Dorfe nicht überlassen lassen. Auf dem Dorfplatz und in derselben Nacht Wälen geht; in der Wäle, aber, führt sie die Wäler, Trapsparum eine „Wäle“ mit verordneten Wägen, der Mittelpunkt des Festes. Auch lustigen Treiben am Montag wird am Mittwoch der Quetsenstamm von den alten Männern des Dorfes herabgeholt, unter hehrer Anwesenheit Wäler des Wäles, begleitet, die alte Wälenstammenschaft aber feiert & beteiligt beim Begräben der aufgehenden Sonne mit alten Lebern. Der Sonntag bringt eine Kirchenfeier mit pflichtgemäßen Beziehungen über, die Sonne, und das Licht. Die „Quetsenfest“, „Quetsenfesten“ werden nun geweiht und alle männlichen Quetsenstämme (und nur wenige leben zeitgemäß hehrlich) leben in festlicher Parade durch das Dorf und zu den Honorarorten, die im Sommerfesten sind die Quetsenstämme ein festliches Radfest unter sich. Aus uralten germanischen Festen, die in hoher Kultur der Völkerei entstanden, ist hier ein lebendiges Erbe. Welt über Altersgruppen ragt es hinaus und nur die Art der Zeremonien in hellere Zeiten neuen Verdens begleitet.

Das Volksfest.

Das Volksfest. Diesmal wird's besonders hoch hergehen; denn der Kranz erhält einen neuen Kranz, der im Sommerfesten sind die Quetsenstämme ein festliches Radfest unter sich. Aus uralten germanischen Festen, die in hoher Kultur der Völkerei entstanden, ist hier ein lebendiges Erbe. Welt über Altersgruppen ragt es hinaus und nur die Art der Zeremonien in hellere Zeiten neuen Verdens begleitet.

Pfingstbier.

Von Felix Burthard.

In vielen thüringischen Dörfern wurde früher das Pfingstbier, auch Wänes genannt, abgehalten. Schon lange Zeit vor dem Pfingstfest hatten die jungen Burken, die Pfingstbier herauskufen wollten, ihre Hände voll Arbeit. Da mußte zum Pfingstbier eingeladen und die Müst bestellt werden, da wurden die Pfingstbier geholt und auf einer Wäle oder einem Alder in der Nähe des Dorfes die Pfingstbier aufgehängt, um mit frischem Bier geschmückt. Am Pfingstsonntag begann ein reges Leben im Dorfe. Ein Wänen wurde mit grünem Wälen geschmückt. Die Wäulanten nahmen Platz auf dem Wägen. Auf einen anderen Wägen wurden die Wälen geladen. Dann spielten die Wäulanten auf der Wäle, bis sie durstig waren, und der Zug bewegte sich durch's Dorf. Ein Herlein begleitete den Zug und erhellte durch seine Späße die Aufschauer. Vor die Wäulanten wurden die Wälen gestellt. Dafür erhielten die Burken von dem Wäner, dem sie die Wäle gefest hatten, ein Geschenk.

Dann ging die Fahrt nach dem Nachbar-dörfern. Nachdem man beim Ortstrichter angekommen, wurde ein Bier abgekostet, und man dann mit seine Wäle vor die Tür gestellt hatte, wurden vor die Häuser, in denen sich junge, lebende Leute befanden, ebenfalls Wälen gestellt. Auch hier bewies sich die Wäulanten dankbar.

Am Abend fand als eine Fortsetzung ein kleiner Tanz statt.

Das eigentliche Fest begann am zweiten Feiertag. Zurzeit wurde wieder ein Umzug durch's Dorf abgehalten. Die Wäulanten wurden mit Wälen zum Pfingstbier abgeholt. Auch hier begleitete wieder ein Herlein den Zug. Dann gingen Burken und Wäulanten, entweder getrennt oder gemeinsam, zur Pfingstbier. Hier begann der fröhliche Pfingstbier. Der Herlein besorgte die Getränke des Laugmeisters.

Den Eintritt in die Pfingstbier erlaubte man sich durch das Eintrittsgeld. Es betrug etwa 25-50 Pf. Gleichzeitig aber berechnete man das Eintrittsgeld auch zum freien, beliebigen Genuss des in der Bude vertriehenen Braumbieres. Es wird erzählt, es hätte Leute gegeben, die hätten das Glas Bier auf einen Pfingstbier gebracht, d. h. für ihre 50 Pf. 50 Glas Braumbier in sich verreckt.

Wer die Pfingstbier besuchen wollte, wurde „angefangen“. Er mußte mit einem Wäulanten, von einem Burken zu ihm gebracht wurde, tanzen und — sein Tanzgeld bezahlen.

Das Pfingstbier wurde gewöhnlich am 2. und 3. Feiertag abgehalten. In manchen Dörfern gab den Wäulanten am Schluß des Pfingstbieres noch einen Wäulanten.

Geplatzte im Heidehaus.

Von Max Junaidel.

In der Herbstgefrüh wachte ich auf. Ich wollte nach dem Heidehaus gehen, aber draußen hängte das Vieh einen Kadaver. Mein Stier stierete unter ihrem Vieh. Ich schloß ihr Vieh in mich hinein. Ich sah hinaus. Schon sah ich mich, wie ich mich zum Vieh, bündelte meine Heideheute, griff meinen Stier und nach hinaus. Draußen hob sich der junge Tag. Ich sah ein Stück vom Heidehaus, das ich mir merkte, elend und hingend, der aufgehenden Sonne zu.

Die fähige Morgenluft trieb meine Stirn. Gamsam wurde die Luft milchig. Ich sah die Wolken. Heißheit durchströmte mein Herz.

Gegen Mittag kam ich an ein einfaches, schlichtes Heidehaus. Dürftig wurde ich. Ich wollte ein Glas Bier trinken. Ich sah ein Stück vom Heidehaus, das ich mir merkte, elend und hingend, der aufgehenden Sonne zu. Die fähige Morgenluft trieb meine Stirn. Gamsam wurde die Luft milchig. Ich sah die Wolken. Heißheit durchströmte mein Herz.

Die Alte schrie; aber immer schaute sie noch mit unheimlich großen Augen zur Stubendür. In dem Augenblick, da ich mich umdrehte, sah ich einen kleinen Heidebau. Der Birkenbaum stand noch am Fenster, das ich ihn, wenn ich gemollt hätte, mit den Händen berühren konnte. In dem Augenblick, da ich mich umdrehte, sah ich einen kleinen Heidebau. Der Birkenbaum stand noch am Fenster, das ich ihn, wenn ich gemollt hätte, mit den Händen berühren konnte.

Ich ging hinaus Den Steinforter, der an der Landstraße, keine Weite schauend, in der Sonne lag, fragte ich nach der Alten im Heidehaus. Er sah mich an und sagte, er sei ein Heidebau. Ich sah hinaus. Ich sah ein Stück vom Heidehaus, das ich mir merkte, elend und hingend, der aufgehenden Sonne zu. Ich wunderte weiter, immer weiter. — Das vermerkte Gesicht der alten Frau in der Seele, das Gott mit emigen Händen löst und löst löst.

Mitteldeutsche Heimatkunst.

Die diesjährige erste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Provinzialdenkmalskommission, die in den Wäulanten in dem alten Geese des vor wenigen Jahren wiederhergestellten Rathauses stattfand, trug deutlich das Gepräge beginnender Stabilisierung in der Wälerber normaler früherer Zustände. Während der Sanftionsetztes war es kaum noch möglich geworden, die Wäulanten in dem alten Geese des vor wenigen Jahren wiederhergestellten Rathauses stattfand, trug deutlich das Gepräge beginnender Stabilisierung in der Wälerber normaler früherer Zustände.

Zeuren, Jowje für zwei funktionsfähig intercalare Häuser in Wäulanten (Göteborg) bewilligt. In der alten Höhe des Rathauses soll die notwendigsten Erhaltungsarbeiten durchgeführt werden. Mittel wurden ferner bereitgestellt für Ausgrabungen im Bereich der Schöckelstraße und Quindstraße, die die Sitzungsstätte der Provinzialdenkmalskommission bilden. Die Arbeiten waren durch die traurigen Verhältnisse behindert, was umso bedauerlicher ist, da die Wäulanten in dem alten Geese des vor wenigen Jahren wiederhergestellten Rathauses stattfand, trug deutlich das Gepräge beginnender Stabilisierung in der Wälerber normaler früherer Zustände.

### Wenn einer eine Reise tut ... Heiteres von Hans Gäßgen.

**Der Einöbauer auf Reisen.**  
Der Einöbauer war noch nie in der Eisenbahn gefahren. Nun aber mußte er sich mit dem ihm fürchterlichen Gedanken vertraut machen, den dreizehnjährigen Leib der Kleinbahn von Pimpelstedt nach Pappendorf anzuvertrauen. Warum? Weil sein Sohn, der in Pappendorf wohnte, Hochzeit machte. Da aber nun sowohl die Ochien des Einöbauers, als auch die des Sohnes die Maul- und Klauenseuche hatten und somit zum Ziehen einer etwaigen Reisekarte nicht zu verwenden waren, so kam halt nur die Fahrt mit der Kleinbahn in Frage.

Seit Wochen sprach der Bauer Jochen nun von nichts mehr, als von der bevorstehenden Reise.

Eine feingefärbte Tasche, worauf Rehe zu sehen waren, die auf einer großartigen Wiese grasen, nahm das Besitztum Jochens auf.

Der Tag der Abreise war da. Klappenden Hergens hing der Bauer, nachdem er fünf Stunden von seinem Hofe nach der Station gelaufen war, in den Zug.

Seine Lippen bewegten sich fälschlich, wie das bei alten Leuten häufig zu beobachten ist. Bei Jochen hatte es aber noch eine besondere Bewandnis damit. Er sagte sich fälschlich die zwei Worte: „Vorwärts, Jochen!“ leise nur, denn sein Sohn hatte ihm von schrecklichen Dingen erzählt, die jumeilen in der Eisenbahn geschehen sollten.

Dem Bauern gegenüber saß ein Mann, der ihm sehr verdächtig vorkam, so daß Jochen erst recht vorwärts und nicht zu schlafen wagte, was ihm sonst nach dem fünfständigen Marisch wohl behag hätte.

Ein paar Haltestellen waren vorübergezogen, da tat die Lokomotive einen langen, schrägen Pfiff. Und dann wurde es dunkel, fischförmig.

Nachdem aber fälschlich Jochen, wie ein Stod auf seinen Kopf niederkam.

„Aha, das Individuum, der verdächtige Kerl“, fuhr es da dem Bauern durch den Kopf, der Kerl mir gegenüber will mich überfallen. Soll ihm aber fälschlich bekommen.“

Und schon lag Jochen seinen beiden Knüppel und haut wie ein Wilder im Dunkeln auf sein Gegenüber los.

Der fremde Mann schreit auf, setzt sich zur Wehr, und als der Zug aus dem Tunnel heraus ist, wissen sich die beiden Gegner zum Gedächtnis der übrigen Fahrgäste im Kampf auf dem Boden des Abteils.

Der Schaffner erscheint, als der Zug hält. Beide müssen aussteigen, indes die Eisenbahn ohne den Jochen weiterläuft nach Pappendorf zum heftigsten Schluß.

Und was war nun eigentlich geschehen?  
Ein im Gedächtnis liegender Stod eines Reihenden war dem Jochen auf den Kopf gefallen. Das war alles.

Nachdem der Bauer dem zu Unrecht Angegriffenen die Summe, die seinem Sohn als Hochzeitsgeschenk zugehört war, als Schmerzensgeld eingekündigt hatte, setzte er sich in den nächsten Zug, der nach Pimpelstedt zurückführt und war noch am selben Abend, nach erneuertem fünfständigen Marisch, wieder im Einöbäude.

Ohne Vater und Geschenk mußte also der Sohn in den Stand der Ehe treten.

Jochen aber betrug nie wieder einen Dampfwagen.

**Der Hauskünstler.**  
Herr und Frau Huber luden von der Sommerfrische nach Hause. Nicht allein. O nein! Sie waren liebevolle Eltern und hatten ihren Sohn Leonhard mitgenommen, obwohl sich Tochter Eugenie erboten hatte, liebevoll für das Kind zu sorgen.

Leonhard war achtzehn Monate alt. Das ist für zu Saule ein sehr nettes Alter. Da kann man schon sitzen, da kann man sogar schon laufen. Und, was noch wichtiger, da will man fähig laufen. Natürlich erst recht, wenn man im Zug sitzt und draußen die Bäume, Telegraphenstangen usw. auch laufen.

Also Leonhard wollte laufen. Da das im engen Weitein eines Zuges nicht gut möglich ist, ludte sein Vater ihn abzulernen. Spielachen konnte er ihm keine geben, die waren alle im Stoff.

Herr Huber ludte in seinen Taschen. Das Taschenmesser, nein, das war zu gefährlich; der Taschenspiegel, mit ihm konnte sich das Kind ebenfalls verstehen. Also der Hauskünstler, der mit den Schreiftischschlüssel an einem Ringe hing.

Erst ließ der Vater das glühende Metall vor Leonhard auf und niederpendeln, dann gab er es ihm in die Hand.

Der Knabe sah die nie geschauten Dingen tiefinnig an, schlopfte Atem und damit Kraft und — — warf die Schlüssel mit einem hellen Freudenstreich zum offenen Fenster des Zuges hinaus.

Daß Leonhards Freudenstreich gegenfälschliche Gefühlsäußerungen von Seiten der Eltern folgten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Frau Huber wollte die Notbremse ziehen. Ihr Gatte hielt sie mit Mühe von diesem Vorhaben zurück, doch wußte er auch nicht, was nun werden sollte. Der Zug kam gegen Witternacht in ihrem Wohnort an. Ein Schloffer

## „Wenn Birkengrün leuchtet...“

### Der Pfingstvogel.

Als einer der letzten Singvögel trifft bei uns ein etwas seltener und unsteter Geselle ein, der Pfingst, der, weil er gerade in der Pfingstzeit sich besonders bemerkbar macht, in manden Gegenden unseres Vaterlandes auch Pfingstvogel genannt wird.

Den Namen Pfingst verdankt der Vogel seinem Rufe, der „Pier-pier“ klingt; der Name ist also onomatopoeisch oder auf gut Deutsch gesagt: lautmachend gleich dem des Stukas. In einigen Gegenden Mitteldeutschlands überzieht das Volk den Ruf des Pfingstvogels mit den Worten:

„Pfinstgen, Bier hol'n, auslaufen, mehr hol'n!“

In Norddeutschland gar überzieht man seinen Sang mit dem merkwürdigen Satz:

„Hast duופן (gelassen), du betal od!“

Man begegnet auch den lehrsamten Bezeichnungen „Bierele“ und „Bierhahn“ für man Vogel. Das all dem geht hervor, daß man ihn mit dem Brauch des Pfingstbieres im Freien in Verbindung gebracht hat, der heute noch vereinzelt geübt wird, aber wegen der gegenwärtigen Teuerung des oblen Stoffes eine sehr erhebliche Einschränkung erfahren hat.

Das Gesieder des Pfingstvogels ist sehr mit schwarzen Flügeln und schwarzem Schwanz, bei den Weibchen und den Jungen ist das Gesieder gelblich. Diese Färbung kennzeichnet den Vogel als einen Bewohner der Tropenzone, der gleich dem Kukud und Wiebechopf im Norden nur Sommeraufzug nimmt, während er gleichzeitig dem Naturgesetze der Güte tut, das bei der Erhaltung der Art zum Ziele hat. Unmittelbar nach seiner Ankunft geht er an den funktvollen Nestbau, der fast immer kunstvollsten Weibere gliedert. In diesem behaglichen Bau brütet dann das Ehepaar von Ende Mai bis in die Mitte des Juni.

Die Jungen mausern sich schon im Nest. Der seltene und fälschlich veranlagte Vogel macht sich durch die Verteilung von allerlei schädlichen Keimen nützlich.

Er ist aber auch ein besonderer Liebhaber der lichen Kräuter, und deshalb bei den Obstzüchtern ganz und gar nicht beliebt. D. G.

### Verbotene Pfingstmaien.

Die Maie war ein der Göttin Freya geweihter Baum, und die Verehrung desselben als Verhöhrung des überweltlichen Sommers nach harter Winterzeit wurde so tief im Annerken des Volkes, daß Papst Gregor der Große (590 bis 604) in seiner weisen Verordnung, wonach die Heidenwesen des Volkes soviel wie möglich zu schonen und mit dem christlichen Kultus zu vereinbaren seien, besonders auch das Zehen der Pfingstmaien miteinbegriff.

Kein Geringerer als König Friedrich II. von Preußen veruchte ein, den alten Brauch des Maiefestens zu unterdrücken, freilich ohne Erfolg.

Auch der Mythischen Widertänzungler ist Friedrich der Große am 21. Juni 1747 den folgenden Erlaß: „Eilt wegen Abschaffung der schädlichen Gewohnheit des fälschlichen Maiefestens gegen den 1. Mai und gegen Pfingsten sowohl vor den Türen als in der Kirche und den Häusern.“

Wie Friedrich von Gottes Gnaden hier in Preußen usw. thun und sind fähig durch zu wissen, daß da die bisherrige Gewohnheit gegen den 1. Mai und gegen Pfingsten also laufende in dem besten Wachstum lebende junge Birken unnützlich Weide abgeben und den Keuren vor den Türen sowohl als auch in der Kirche geteigt werden, dadurch dem Nachwuchs des jungen Holzes ein nicht geringes Schaden zugefügt worden. Wir nun solchen dem Forste höchst schädlichen Mißbrauch nicht länger ansetzen wollen: Als gegen und befehlen wir hiermit, daß die obigen Mißbrauch fähig gänzlich abgeschafft und verboten sein soll. Wobey aber jemand demnach dieses Verbot freventlich zuwiderhandeln sollte, so soll er gleich dem Goldbied, nicht weniger der Rau-

war um diese Stunde faum noch aufzutreiben. Die Nacht verbrach zwar mild und klar zu werden, aber das Uebernachten im Freien war doch so eine Sache.

Die Rettung kam in Gestalt der Tante Eugenie, die zuerst zwar Räuber und Mörder vermutete, als es um die erste Tagesstunde bei ihr künftete, dann aber die drei gnädigst bei sich aufnahm. Nur mußte das Elternpaar hoch und heilig versprechen, den Sohn Leonhard bestimnt im nächsten Jahre den Fittich der Tante anzunehmen.

Da sie wortbrüchig sein werden?

### Die Parabel von der Ruhe.

Von Salet dem Weisen.  
(Uebersetzung von Max Hanek.)

Es gab einen Tag, an dem ich müde war. Denn meine Laune war voll Sorgen gemein und meine Schritte ohne Schlaf. Und ich sprach zu mir selbst und sagte:

„Ich möchte mich gerne ein bißchen hinlegen und ausruhen. Laß mich ein Stündchen allein und laß mir nicht!

Und so legte ich mich denn hin. Und ich hörte das Aufstehen meiner Füße und dann gab es zwei Händchen, die an meiner Stirn lagen. Und dann kam die Tochter der Tochter Returabs zu mir. Und die kleine Dame ist noch nicht bei mir. Und ich sprach zu mir selbst und sagte: „Großvater, ich möchte mich mit dir ausruhen!“

Und ich sagte: „Kommt, wir werden uns ausruhen ausruhen!“ Schließ deine Augen fein zu und laß gans still. So werden wir uns beide ausruhen.“

Und die Tante, wie sich die Tochter der Tochter Returabs ausruhte, war die:

„Sie trost über die Dede, die mich ausruhte, ich daß ihr Köpfchen und alles übrige verstand und dann rief sie: „Großvater, wo bist du?“

Und dann ludte ich mein kleines Mädchen, das ich verloren hatte. Und ich fragte: „Wo ist mein kleines Mädchen?“ „Wo ist mein kleines Mädchen?“ „Ich lächelte über die Dede bin und fand es nicht.“

Dann rief sie auf einmal: „Da bin ich!“ und war die Dede fort und lachte.

Und sie verstand sich nur noch ein zweites und der Vater ein viertes Mal. Und ich fand sie immer wieder unter der Seide.

Und als sie des Seiles müde war, setzte sie sich rittrilins auf mich, so daß ich gülteln links und das andere rechts niederzins. Und ich sprach: „Ich meine Traumen, die ihre Gedanken freilich nicht sehr reich umschließen konnten und dann schwana sie mich zurück, so daß ihr Köpfchen das Ruhebedeutend wurde.“ „Wo ist mein kleines Mädchen?“ „Ich sprach mit einem Klumpen auf meinen Wangen. Und sie fuhr mit mir nach Barbun Groß und nach vielen anderen Wägen.“

Und endlich ludte sie: „Du hast doch mit Müde viel Freude gehabt, Großvater, nicht wahr?“ Und ich sagte ihr, daß es wahr ist.

Nun, und nach Verlauf einer Stunde kam ich mit der kleinen Dame an der Hand wieder zum Vordein und Returabs sagte: „Du bist ausgeführt! Ich habe, das deine Müdigkeit vorüber ist.“

Und so war es auch. Denn die Freude des Seiles mit der kleinen Dame hatte alle Sorgen von mir verdrängt und ich war ausgeruht.

Nun dachte ich an all dies und erinnerte mich, daß der Vater ein Ständchen zu mir — und nicht nur zu mir, — sondern zur ganzen Menschheit gesagt hatte: „Kommet her zu mir alle die ihr müde sind und beladen seid, ich will euch erquickeln.“ Ich erinnerte mich, daß er auch gesagt hatte, daß ich in Ruhe ein Zug auf mich nehmen und es leicht finden und eine Last tragen und sie leicht finden sollte.“

Und siehe, — ich wußte nun, was er gemeint hatte.

### Ein Märchen aus Kamerun.

Wortreue Uebersetzung von Anna Rein-Wurmann.

Die Antilope sah die Schildkröte und fragte sie: Du bist immer auf demselben Pfade; was tust du eigentlich? Die Schildkröte antwortete: Ich laufe schnell! Die Antilope fragte: „Kannst du mich nicht auch so überholen?“ Die Schildkröte sagte: „Ja, freilich!“ Die Antilope sagte: „Wir wollen es versuchen.“ Die Schildkröte antwortete: „Wir wollen morgen miteinander laufen!“

Als die Schildkröte allein war, nahm sie ihre Weisheit zusammen, wie ihre Kräfte und Kräfte und ging mit ihnen auf das Feld, dortin, wo sie an anderen Tagen mit der Antilope den Wettlauf beginnen wollte. Sie lies sie am Rande des Feldes nieder, um zu sehen, was sie da, eine da, bis an den Ort, wo der Wettlauf aufhören sollte. Dann ging sie zurück an die Stelle, wo sie anfangen wollten zu laufen. Alle müsten sich niederlegen. Sie laute allen, was sie zu tun hätten, wenn sie mit der Antilope zu laufen kämen.

Am anderen Morgen kam die Antilope und fing an zu laufen mit der Schildkröte. Als die Antilope sehr schnell lief, blieb die Schildkröte zurück. Im schnellen Wendete sich die Antilope einmal um und fragte: „Wo ist die Schildkröte? Eine junge Schildkröte, die am Weg herum, antwortete: Hier bin ich! Da lief die Antilope noch einmal so schnell und fragte wieder: „Wo bist du, Schildkröte?“ Ein Kind der Schildkröte antwortete wieder: „Hier bin ich! Seit fing die Antilope an, noch schneller zu laufen. Auf einmal fiel sie zu Boden. Eine junge Schildkröte, die eben dort war, sagte zu ihr: Antilope, sieh auf, wir wollen laufen.“

Die Antilope blieb liegen, sie konnte nicht mehr laufen.

So gewann die Antilope den Wettlauf nicht. Sie denkt noch heute, die Schildkröte übertrifft sie in Schnelligkeit. Die Schildkröte übertrifft die Antilope an Weisheit.

## Hermann Rühl

Postrastrasse 11 Halle gegenüber dem Kaiser-Denkmal

Kunstgewerbliche Erzeugnisse

Hochzeitseisenwaren, Ehren-u. Sportpreise

Postkarten, Bilder Schmuckwaren

Fersprocher 5123







### Stadttheater

Sonntag 7 1/2 Uhr  
**Die toten Augen.**  
Montag 7 1/2 Uhr  
**Die Fledermaus.**  
Dienstag 7 1/2 Uhr  
Schülervorstellung bei halb. Preisen  
**Wallensteins Tod.**

### Thallatheater

Sonntag 8 Uhr  
**Mein Vetter Eduard.**

### Mod. Theater

1. u. 2. Felerlag  
**Matinée**  
Intern. Damen-  
Radrennen

### Bei mir!

**Koch's**  
Künstlerspiele  
„Bunte Bühne“  
da  
kannste  
lachen  
über  
Curt Spreyer  
dazu  
Well-  
Attraktion. 11  
von Ruf

### Auswärtige Theater

Neues Theater in  
Leipzig  
Sonntag 8. Juni, 7  
Kannhäuser  
Altes Theater in  
Leipzig  
Sonntag, 8. Juni, 8  
Eine galante Nacht  
Operetten-Theater  
in Leipzig  
Sonntag, 8. Juni, 7 1/2  
Genoa  
Stadttheater in  
Magdeburg  
Sonntag, 8. Juni, 6  
Die Meistersinger  
Victoria-Theater  
in Magdeburg  
Sonntag, 8. Juni, 8  
Der Jungfermord  
Deutsches National-  
Theater in Weimar  
Sonntag, 8. Juni, 4  
Gambert  
Stadttheater Erfurt  
Sonntag, 8. Juni, 7 1/2  
Unter der bühnen  
Linde

Schweizerländer  
empfiehlt  
H. Schaefer Radl.  
Dr. Steintraube 84.

# Trinkt

# Engelhardt-Haloren-Bräu

(besonders stark eingebraut)

### Modernes Theater

Schluss-Saison-Programm  
**Internationales Varieteé**  
24 Kunstkräfte  
**Sport : Kraft : Jugend  
Schönheit**  
10 Berufsfahrerinnen  
**Intern. Damen - Radrennen**

Wenn Sie ein paar angenehme Stunden ver-  
leben wollen, dann besuchen Sie  
**Schießhaus**  
**Fuchs am Galgenberg**  
Telephon 9029  
wunderbar angenehmer Aufenthalt im Garten.  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
**Freikonzerte**  
Gute Speisen und Getränke  
H. Weigler - tolle Preise.  
B. Jettl.  
Bestellungen für Gartens- und Kinderfeste  
werden noch entgegengenommen.  
Treffpunkt der nationalen Verbände.

### Weinberg

Herrliches Pfingst-Ausflugs-Lokal  
nach der Heide  
An den beiden Felerlagen  
**je 3 gr. Konzerte**  
7-9, 9 1/2-6 1/2, und 7-10 Uhr  
Leitung : Obermusikmstr. C. Steuer  
Jeden früh Speckkuchen!

### Aktien-Bierbrauerei

Defauer Straße 1 Defauer Straße 1  
1. u. 2. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr  
**2 große Gira-Konzerte**  
ausgeführt vom Seifert-Orchester  
Die Konzerte finden beimnort  
Vielstehung empfehle meine neuarrangierten  
Kohalitäten!  
Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

### Schurigs Waldkater

1. 2. 3. Pfingstfeiertag  
**Grosse**  
**Militärkonzerte**  
ausgeführt vom  
**Seifert - Orchester**  
Leitung : Dr. Seibel  
Beginn 3.30

### Dreierhaus Ammendorf

Gartenrestaurant  
H. Biere Gule Weine  
Warme und kalte Speisen  
Besitzer Conrad Theuring  
Sonabend, 14. Juni, 8 1/2 Uhr  
„Thalassaal“  
**Einmaliger**  
**Lustiger Frühlingsabend**  
Professor  
**MARCEL SALZER**  
„Das Hellerste des Heltoren“  
Auslese der besten Stücke aus  
sämtlichen Programmen.  
Kart. 3, 2. 1.50 Mk. bei Heinrich Holthan

### Otto Bucher, Halle

Forsterstraße 24 Forsterstraße 24  
Ecke Krukenbergstraße  
**Kunstglieder moderner Konstruktion**  
orthopädische Apparate  
Korsetts, Bandagen usw.

Meiner w. Kundsch. zur Kenntnis,  
dass ich meine Werkstatt für  
**Reinhold Herzog**  
wieder eröffnet habe. Mein Versehen  
wird sein, bei künftiger Berechnung  
u. solchen Ausflücht, gerecht zu werden.  
**Reinhold Herzog**  
Albert Schmidt - Straße 4 und  
- Wörmüller Straße 100.

# Hotel Rotes Ross \* Halle S.

Haus ersten Ranges Inh. Otto Sierau Fernspr. 5802 u. 6113  
Garage Leipziger Strasse 76 (unweit des Bahnhofes)

### Schützenhaus Wettin

(Zuher: M. Effe  
im großen Schützenring)  
**Jeden Sonntag Konzert**  
Beliebtester Ausflugsort. Größter Saal  
der Umgegend, 600 Personen fassend  
Bergeln, herrlicher Wald, warme  
und kalte Speisen, ff. Getränke  
Verant 73 Verant 73

### Pferderehnbahn-Restaurant

nahe Heitstedter Bahnhof  
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:  
**Früh-, Nachmittags- und  
Abendkonzerte**  
Lauch:  
Nachmittags- und Abendkonzert,  
Jeden Donnerstag von 4 1/2, 6 1/2, und 7 1/2 10 Uhr  
Großes Militärkonzert  
ausgeführt von der Kapelle des Halleschen Schützen-  
verbandes unter Leitung des Herrn Verbandsmusik-  
meisters Rudolf Görlach

### ZOO. ZOO.

1. Pfingsttag: Frühkonzert 7-9 Uhr  
**Bandonion-Orchester ideal**  
Gesangskonzert 11-1 Uhr  
**Freie Vereinigung Hall. Männer-Chöre**  
**Konzert des Beamten-Orchesters**  
Leitung: Musikmeister O. Haupt  
Abends 8-11 Uhr  
**Konzert vom Wittekind-Orchester**  
Leitung: Kapellmeister Benno Platz  
2. Pfingstfeiertag: Gesangs-Frühkonzert 7-9 Uhr  
**Gesangsverein Vereingter Liederkreis**  
Nachmittags 4-7 Uhr  
**Konzert vom Beamten-Orchester**  
Leitung: Musikmeister O. Haupt  
Abends 8-11 Uhr  
**Konzert vom Wittekind-Orchester**  
Leitung: Kapellmeister Benno Platz  
**Pracht-Feuerwerk**

### Saalschloß-Brauerei

An beiden Felerlagen von 12-3 Uhr  
**Festdinners**  
Spezialauschank von hochprozentigem Halloren-Bräu  
1. und II. Felerlag 7 Uhr  
**Frühkonzerte**  
nachm. und abends  
**2 Konzerte**  
Verstärktes Orchester der Bergkapelle  
Leitung: Musikdirektor H. Teichman.  
II. Felerlag 7 Uhr abends  
**Pfingstball**

### Bad Wittekind

Woche vom 8. Juni bis 14. Juni 1924  
Konzerte vom  
**Wittekind-Orchester**  
Leitung: Benno Platz.  
I. Pfingsttag: Frühkonzert 7 1/2 - 9 Uhr  
Nachm. Konzert 4 - 7 Uhr  
Abendkonzert 8 - 11 1/2 Uhr  
\* Beamten-Orchester. Leitung: O. Haupt  
II. Pfingsttag: Frühkonzert 7 1/2 - 9 Uhr  
Nachm. Konzert 4 - 7 Uhr  
Abendkonzert 8 - 11 1/2 Uhr  
\* Beamten-Orchester. Leitung: O. Haupt  
Dienstag: Frühkonzert 7 1/2 - 9 Uhr  
Nachm. Konzert 4 - 7 Uhr  
Mittwoch: Frühkonzert 7 1/2 - 9 Uhr  
Abendkonzert 8 - 11 1/2 Uhr  
mit Pracht-Feuerwerk  
Freitag: Frühkonzert 7 1/2 - 9 Uhr  
Nachm. Konzert 4 - 7 Uhr

**Angenehmer Ausflug  
nach Eutenberg  
zur Fruchtweinschente!**  
Feinste Fruchtweine!



**Dauerwäsche, Marke "Schatz"**  
Ist unerreicht!  
Größe Formen-Auswahl am Platze  
Extra-Feinereigenschaften solort  
Falten-Krageneinlagen  
Krawatten - Hosenträger  
Hallesche Dauerwäsche-Industrie  
D. C. SCHÄTZ  
Ob Stelnstr. 56 u. Friedrichpl. 4  
Auf Firma u. Namensz. genau acht

### Fahrräder!

Viktoria, Triumph, Presto, Panther,  
Torpedo  
**Reparaturwerkstätte  
für alle Systeme**  
**Paul Krause**  
Kleine Ulrichstraße 10 a :: Tel. 3242

### Haus der Landwirte

Frankenstraße 8 R. Gerhardt  
empfiehlt zu den Pfingst-Felerlagen  
**Diners - Soupers - Speisen à la Carte**  
Kleiner Saal zum Abhalten von Festlichkeiten  
**Konferenzzimmer**

### Heidekrug-Dölau

8 Minuten vom Bahnhof HEIDE  
Schönster Park und Gartenlokal der Dölauer  
Heide. An den beiden Pfingsttagen großes  
**Garten-Freikonzert**  
Von 6 Uhr an der beliebte B. H. L. L. L.  
Spezialauschank von selbstgekelterten Frucht-  
weinen. :: :: :: :: Fr. Trebstein

**Röthaer  
Fruchtweine  
Rimbeersaft  
Kirschsatt**  
rein zuckergestös  
F. Kohl  
Steinweg 11  
**Uhren-  
Reparaturen**  
1 Jahr Garantie!  
**Eugen Noll, Uhrmacher**  
Rathausstrasse 15

# Ka-Di-Weinstuben

Halle a. S., Leipziger Straße 52  
**Kantorowicz-Liköre**  
Künftler-Konzert